

Zeitschrift: Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 81 (2006)
Heft: 6

Artikel: Wird Irak zum zweiten Vietnam? : Den Vereinigten Staaten gelingt es nicht, das Zweistromland ganz zu befrieden
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-716124>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wird Irak zum zweiten Vietnam?

Den Vereinigten Staaten gelingt es nicht, das Zweistromland ganz zu befrieden

Vom 20. März bis zum 14. April 2003 eroberten amerikanische und britische Streitkräfte den Irak in einem kurzen Feldzug. Für die Vereinigten Staaten war der Durchmarsch nach Bagdad ein militärischer Erfolg. Jetzt droht die Besetzung des Zweistromlandes für die USA zum zweiten Vietnam zu werden.

Im sunnitischen Dreieck der Städte Bagdad, Falludscha und Mosul drehen sich die Operationen des amerikanischen Expeditionskorps im Kreis. Stets von neuem versucht die Besatzungsmacht, Sicherheit auch in den umkämpften Provinzen herzustellen. Aber es gelingt ihr nicht, das ganze Land zu befrieden.

Vier entscheidende Mängel

Die entscheidenden Fehler passierten im April 2003: Weder konzeptionell noch kräftemässig waren die USA auf den Tag nach dem vordergründig erfolgreichen Feldzug gefasst. Der Übergang vom Kampf- zum Schutzauftrag missriete gründlich.

Plünderungen kennzeichneten die Lage. Rasch nahm eine gefährliche Guerilla den Kampf auf. Und die atomaren, biologischen und chemischen Waffen, derentwegen die Alliierten den Krieg vom Zaun gebrochen hatten, waren wie vom Erdboden verschwunden. Woran liegt es, dass den USA das Scheitern droht?

1. gelang es ihnen nicht, das Vertrauen der gesamten irakischen Bevölkerung zu gewinnen. Der Kampf «um die Herzen und Köpfe» wurde zum Desaster.
2. versagte die amerikanische Führung im Bestreben, im Lande selbst auf Dauer genügend zuverlässige Verbündete zu rekrutieren.
3. fehlt es an der internationalen Unterstützung. 1991 kämpfte eine breite Koalition gegen Saddam Hussein. Jetzt bröckelt selbst das schmale «Bündnis der Willigen» von 2003 ab.

Kurden wollen Staat

Im Nordirak spielen die Kurden ihr eigenes Spiel. Ihr Ziel ist ein eigener Staat Kurdistan. Wirtschaftliche Grundlage wären die Erdöllager von Mosul und Kirkuk. Formell gehört das Kurdengebiet zum Irak, und die kurdischen Herrscherfamilien sind in der Regierung und in hohen Staatsämtern vertreten.

Kurden leben in der Türkei, in Syrien, im Irak, in Iran und in Armenien. In keinem der fünf Staaten sieht man die Idee eines Staates Kurdistan gerne. Namentlich in der Türkei regt sich starker Widerstand gegen das Freiheitsstreben der Kurden. fo.



Schwere Verbände – hier Marine-Infanterie – im Kampf gegen die irakische Guerilla.

4. stehen den USA im Kampf gegen die irakische Guerilla zu wenig leichte, bewegliche Einsatzkräfte zur Verfügung.

Drei alte Fehler ...

So laufen sich die amerikanischen Operationen im Grossraum Bagdad tot.

1. kommt es meist zum Einsatz schwerer, aber ungenauer Waffen gegen schwer fassbare, kaum erkennbare Ziele.
2. lancieren die USA Grossoffensiven in einzelnen Abschnitten – mit flüchtigen Erfolgen gegen flüchtige Gegner.
3. wenden die Besatzer zwei Taktiken an: einerseits *search and destroy*, also «den Gegner suchen und vernichten», andererseits *clear and hold*, das heisst «ein Gebiet freikämpfen und freihalten». Die Mischung brachte bis jetzt wenig Erfolg.

... und Parallelen zu Vietnam

Der Kampf in den irakischen Städten ist nicht mit dem Partisanenkrieg in den Dschungeln von Südostasien zu vergleichen. In Vietnam standen die Amerikaner dem Vietcong und der nordvietnamesischen Armee gegenüber. Im Irak haben sie es mit den Resten von regulären und irregulären Streitkräften zu tun, die sie 1991

und 2003 vermeintlich besiegt hatten. Dennoch ergeben sich Parallelen:

1. vermag es die Besatzungsmacht nicht, die Gegner im Untergrund niederzuhalten. In Bagdad sind die USA so wenig Herr der Lage wie sie es in Vietnam waren.
2. kommt der Aufbau einheimischer Streitkräfte nur schleppend voran. Es fehlt an irakischer Mannschaft und Führung. Der Infiltration und Sabotage von innen stehen Tor und Tür offen. In Indochina versagten die südvietnamesischen Truppen, im Irak bleiben die einheimische Armee und Polizei den Erfolgsbeweis schuldig.
3. lassen die offenen Grenzen aus Syrien, Jordanien, Saudi-Arabien und Iran die Infiltration von aussen zu – wie seinerzeit in Südvietnam von Nordvietnam und Kambodscha her.

Wahlen und Verfassung

Positiv können die USA den politischen Fortschritt verbuchen. Wahlen und Abstimmungen, eine neue Verfassung und eine ordentliche Gesetzgebung kennzeichnen ihren Effort, ein Land demokratisch zu gestalten, das nie demokratisch war. Aber der formelle Prozess steht militärisch auf tönernen Füßen. «Ohne Sicherheit geht gar nichts», gilt auch im Irak. fo. 